

Schlüssel (z. B. in Klavierstücken und in Partituren) zu gleicher Zeit lesen zu müssen, mit *einem* Schlüssel in viel kürzerer Zeit, mit viel geringerer Mühe ihren Zweck erreichen würden; wenn man ferner noch annimmt, daß der, eben mitunter auch durch die Unzulänglichkeit der Schlüssel herbeygeführte, oft lästige Gebrauch der Nebenlinien und Oktavzeichen (8[™]) vielleicht wenigstens zum Theil dadurch beseitigt, und noch mehrere ähnliche Vortheile erreicht werden könnten; so kann man kaum begreifen, wie es möglich ist, daß seit so langer Zeit kein zureichendes Mittel aufgefunden, und auch keiner der gemachten Vorschläge beherzigt, berichtet und angenommen wurde, wodurch dem Übelstande abgeholfen worden wäre.

Dem zufolge wagt es der Verfasser dieser kleinen Schrift, dem musikalischen Publikum ebenfalls einen Plan zu einem neuen Systeme der musikalischen Schlüssel vorzulegen, und schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß derselbe um so sicherer der Annahme würdig befunden werde, als er subjektiv überzeugt ist, daß durch dessen allgemeine Einführung die Unbequemlichkeit der gewöhnlichen Schlüssel beseitigt, und zugleich die vorhin erwähnten Vortheile erreicht werden. Hiezu fügt er noch die Bemerkung, daß er seines Wissens einen selbst gebahnten Weg gehe, und nicht in die Fußstapfen jener Autoren trete, welche dasselbe, jeder auf seinem Pfade erzielen wollten.

Dritter Abschnitt.

Grundsätze des Schlüssel-systems.

Zur Erreichung des am Anfange dieses Werkchens angedeuteten dreyfachen Zweckes der musikalischen Schlüssel, ist, wie man gesehen hat, deren jetzt im Gebrauche begriffene Anzahl nicht einmal zulänglich, aber glücklicher Weise auch überflüssig, indem derselbe mittelst eines einzigen Schlüssels erlangt werden kann; denn

- erstens* genügt ein einziger auf dem Liniensysteme angenommener Standpunkt zur Benennung aller durch die Noten bezeichneten Töne;
- zweytens* beruhen die verschiedenen Tonhöhen einzig nur auf dem Begriffe der Oktave, — deren Umfang zu bezeichnen

drittens das Notensystem von fünf Linien überflüssig Raum enthält.


Ein *einzig*er, *allgemeiner* Schlüssel aber bezeichnet 1) am natürlichsten den Ton *C*, welcher sowohl in der theoretischen als praktischen Musik nun einmal als Normalton angenommen ist. Da der Umfang der ganzen Tonreihe weder nach der Tiefe noch nach der Höhe zu genau bestimmte Grenzen hat, so muß er 2) die für jede Singstimme und für jedes Instrument erforderliche Tonlage vom Mittelpunkt (der Tonreihe) aus anzeigen. Diesem entsprechend hat er also auch am natürlichsten in der Mitte des Notensystems seinen Sitz; und indem er 3) den jedes Mal erforderlichen Tonumfang möglichst in dem Raume der fünf Linien anzuweisen hat, muß er ein, die verschiedenen Tonhöhen (Oktaven) deutlich anzeigendes, zweckmäßiges Zeichen an sich tragen.

Nach diesen Grundsätzen, die als ganz naturgemäfs erscheinen müssen, ist nun folgendes System geordnet.

Vierter Abschnitt.

Bedeutung und Zeichen des neuen Schlüssels.

Anstatt der gegenwärtigen drey, auf fünf verschiedenen Sitzen gebräuchlichen Schlüssel, nehme man also einen *einzig*en, und zwar den *C*-Schlüssel an *). Sein Sitz sey auf der mittleren oder

*) Manche werden wünschen, daß der \bar{g} -Schlüssel () auf der zweyten Linie als einziger angenommen werden möchte, weil dieser Schlüssel jetzt von den Meisten eingeübt ist. *La Cassagne* schlug hiezu den \bar{g} -Schlüssel auf der ersten Linie vor, indem er diesen mit dem *f*-Schlüssel auf der vierten Linie, da die Noten in beyden gleiche Namen haben, als vereinigt annahm. Er hat aber zur zweckmäßigen Eintheilung und Bezeichnung der Oktaven, was doch hiebey die erste Bedingung ist, kein Mittel gefunden und angegeben, daher suchten *Pascal Boyer* und *M. Jacob* (*Forkels* und *Beckers* mus. Lit.) gegen ihn zu beweisen, daß es unmöglich sey, mit einem einzigen Schlüssel in der Musik auszureichen. Da zu vermuthen ist, daß sie das Werk von *Lobkowitz* gekannt haben, so muß also dessen Schlüsselssystem für unsere Musik denselben Mangel tragen.

Wie jedoch die erste oder zweyte Linie nicht der geeignetste Sitz ist, so ist auch der Ton *G* nicht derjenige, der füglich von einem allgemeinen Schlüssel bezeichnet werden soll. Überdies würde durch Annahme des *G*-Schlüssels als einzigen, bey dem nun einmal bestehenden Umfange der Singstimmen und eingeführten Gebrauche der Instrumente in Bezug auf die Vermeidung der Ne-